

Der Gesellschafter

Nachrichts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feiertunden“

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. M. Müller (Herrn) Nagold.

Nr. 215

Gründel 1826.

Freitag den 12. September 1924

Preis pro Nr. 20.

98. Jahrgang

Tagespiegel

In Pöhlitz wurde am Mittwoch der Deutsche Juristenkongress eröffnet.

Im französischen Staatschauspiel für 1924 wurde ein Festspiel von 2 Milliarden Franken festgesetzt, der sich durch die Erhöhung der Beamtengehälter und Löhne auf 3 Milliarden steigern wird.

In Sorrento (in der Nähe von Capri) gelegen Graf (Herr) wird ein neuer Flugplatz für Kampfflugzeuge errichtet, die den Schutz Londons bei Tag und Nacht zu übernehmen haben.

In Rom verließen die Teilnehmer der so genannten Gruppe „Mafia Eterna“ und verprügelten die Anwesenden.

Die kommunistische Regierung hat 24 Führer der Gruppe, die sich gegen die Sowjetregierung erhoben hatten, erschossen lassen.

Nach der Entschließung

Nach der Reichstagsabstimmung vom 29. August schreibt Reichsminister des Innern, Dr. Barres in der „Rein. Ztg.“ in einem Artikel auf die letzten zwanzig Monate:

Der Abwehrkampf an Rhein und Ruhr, der „passive Widerstand“ in den ersten acht Monaten des Jahres 1923 hat trotz aller Kritik den Wendepunkt für den Rheinland gebracht. Wäre dieser Kampf nicht aufgenommen und mit so viel Opferkraft und Zähigkeit geführt worden, so wäre wir zweifellos nicht so weit wie heute. Das wird jeder angesichts der großen Opfer, die uns dieser Kampf kostete, vergessen. Gewiß ist der Kampf nicht glücklich ausgefallen. Er hätte nach meiner Überzeugung weit besser endigen können, wäre er weniger breit angelegt, aber an den entscheidenden Punkten, namentlich im Anfang, mit größerer Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit geführt worden. Daß er unglücklich endete, hatte seinen doppelten Grund: einmal in dem zu breiten und damit über unsere Kräfte hinausgehenden Vorstoß, zweitens in dem Umstand, daß die fremden Mächte, namentlich England, trotz Anerkennung unseres Rechts sich auf bloße Erklärungen zu unseren Gunsten beschränkten und uns wirklich helfende Vermittlung und Einmischung verweigerten. Erst am Tage des Rücktritts des Kabinetts Cuno zeigte jene viel zu wenig benutzte amtliche Stellungnahme der englischen Regierung, die in scharfer Form die Überwältigung des französisch-besetzten Einbruchs brandmarkte. Es lag in der Natur der Dinge, daß diese amtliche Erklärung der englischen Regierung infolge des Regierungsverwechslens in Deutschland viel an ihrer Wirkung einbüßte.

Als dann der passive Widerstand aufgegeben wurde, gingen die Meinungen darüber auseinander, welche Politik am ehesten einzuschlagen sei. In der entscheidenden Sitzung der Reichstagswahl im September 1923 habe ich mit einer Minderheit die Auffassung vertreten, die Ehre und die Interessen des deutschen Volks gebieten es, der Welt zu erklären, daß wir zwar im Widerstand am Ende unserer Kräfte seien, daß wir uns aber angesichts der Rechtslage, die auch England in aller Form festgesetzt habe, bis zur Wiederherstellung vertrags- und völkerrechtlich-mäßiger Zustände Frankreich und Belgien gegenüber nicht an den Friedensvertrag gebunden halten können. Ich habe damals die Befreiung gefordert, der Verständigungsweg (Streikmann) mit den Einbruchsmächten werde nach Abbruch des passiven Widerstands nicht zum Ziel führen, es werde vielmehr eine weitere völlige Zermürbung der Wirtschaft im besetzten Gebiet eintreten, der passive Widerstand werde von uns auf die Gegenseite übergeben und das Reich sich in die Unmöglichkeit begeben, dem besetzten Gebiet je zu helfen, wie es möglich und möglich. Zweck und Sinn aller Vorkehrungen einer Aufhebung unserer Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag war keineswegs der, das besetzte Gebiet im Stich zu lassen oder gar vor uns zu lösen, sondern vielmehr der, auf diesem Wege die internationale Lösung schnellstens herbeizuführen, die der passive Widerstand nicht herbeiführen konnte. Daß nur auf diesem Wege internationaler Einmischung eine Lösung gefunden werden könne, war wohl allen Beteiligten klar. Denn bei Weg der Befreiung mit den Waffen, den gewiß jedes Deutsche von Stolz und Temperament gern eingeschlagen hätte, war dem mehrheitlichen deutschen Volk ja verlockend.

Unser Vorstoß fand damals nicht den Beifall der Regierung. Mit der Minderheit habe ich mich dem damals gen. Beschluß gefügt, um einen andern Weg internationaler Lösung zu suchen. Wenn in deutsch-nationalen Kreisen und heute noch jene Politik der Loslösung vom Friedensvertrag vertreten wird, so verkennt man, daß der psychologische Ausgangspunkt dem Ausland und Inland gegenüber vorher war in dem man sich mit Erfolg zu lösen Schritt einzuführen konnte. Wenn 1923 die Welt nicht beim Einsetzen des

passiven Widerstandes, als die Welt noch unter dem trügerischen Eindruck des uns angetanen ungeheuren Unrechts stand, und unsere Wirtschaft in vollem Fortschritt war.

Wenn damals im September 1923 die Mehrheit unserer Vorstoß nicht folgte, so hätte man auf den „schlechten Verhandlungsweg“ des Geaners, der durch den Rand Pointe kurz vorher erklärt hatte, die Welt werde sich über die Großmacht Frankreich wundern, wenn nur erst der passive Widerstand aufgegeben sei.“ Die nächsten Monate haben bewiesen, was von der Großmacht zu halten war. Die bankrotten Prophezeiungen über die weitere Zermürbung der rheinischen Wirtschaft und der fastlichen Verwüstung im besetzten Gebiet gingen in Erfüllung. Die trübseligen Zustände im besetzten Gebiet, verstärkt durch den völligen Zusammenbruch der deutschen Währung, hat der Reichsminister des Auswärtigen in seiner Reichstagsrede vom 28. August in ihrer ganzen Furchtbarkeit geschildert. Das Heer der Arbeitslosen erforderte unglaubliche Summen, welche in die Rheinlande gepumpt werden mußten, ohne daß der reichliche Reichsbeitrag auch nur einen Fennig aus dem besetzten Gebiet an Steuern und Abgaben bezog. Die Wirtschaft kam nicht in Gang; fortgesetzt erfolglos Beschlagnahmen in ungeheurer Zahl. Das besetzte Gebiet blieb vom übrigen Deutschland durch Zollschranken und rücksichtslos gehandhabte Verkehrsperren getrennt, das gewaltige Verkehrsnetz, namentlich des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, blieb lahmgelegt vom deutschen Wirtschaftslieben. Der Reichsfinanzminister war in der verzeihlichen Lage, sich einmal für den folgenden Tag sagen zu können, ob die notwendigen Hilfsmittel für das besetzte Gebiet zur Verfügung gestellt werden könnten. In dieser entscheidenden Zwangslage mußte das Reichskabinett zu einer gewissen Drollelung der Zahlungen für das besetzte Gebiet übergehen. Da die Verständigung mit den Einbruchsmächten erfolglos geblieben war, kam es nun darauf an, die Unfähigkeit der Zustände dem deutschen Volk, aber noch mehr der ganzen Welt klarzulegen. Die maßgebenden Auslandsregierungen wurden von der Lage in Kenntnis ge-

setzt, um so eine internationale Lösung vorzubereiten. Das ist gelungen. Allmählich gewann nicht nur das neutrale Ausland, sondern auch England und Amerika die Überzeugung, daß es sich nicht nur um einen Streit zwischen Deutschland und den Einbruchsmächten, sondern um eine wirtschaftliche Frage von europäischem, ja Weltumwandelnde handelte. Auf diese Weise legte sich der amerikanische Vorschlag eines Sachverständigenkomitees durch, der in dem sogenannten Dawesbericht greifbare Form annahm und damit die Grundlage zu einem internationalen Pakt legte, der in dem Londoner Protokoll seinen Abschluß fand. Die Verhandlungen des Übergangs wurden von dem besetzten Gebiet in Kauf genommen werden. Sie bedeuteten für das Rheinland mehrere Monate schwerer Sorgen und Mühe. Durch die verabschiedeten Urteile der Sonderländer wurde die Notlage noch in höchster Weise verschärft. Schwere Gefahren für die Einheit des Reichs und der beteiligten Länder wurden heraufbeschworen. Daß diese Gefahren überwunden wurden, ist der Treue und Standhaftigkeit der Bevölkerung des besetzten Gebiets, nicht minder aber auch der Freigebigkeit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Reich zu danken. Ohne die Festlegung der Währung durch die Rentenmark, ohne die mit Rücksichtslosigkeit durchgeführte Ordnung des Reichshaushalts, ohne die Wiederherstellung der Reichs- und Staatsautorität gegenüber Aufruhr und Unzufriedenheit wäre dieses Ziel nicht erreicht worden. Das, was das Londoner Abkommen dem deutschen Volk bringt, ist groß, fürchtbar schwer, und mancher ist sich über die Tragweite der von uns übernommenen Lasten noch gar nicht klar. Der Weg der Deutschen geht auch für die kommenden Jahre noch durch Leid und Dornen. Aber eines ist erreicht, nämlich die Befreiung des besetzten Gebiets aus den unerträglichen Fesseln einer Entschuldigungsprozedur und die Übernahme der Hauptkriegslast von einem einzelnen, ohnehin schwergeprüften Volksteil auf das ganze deutsche Volk. Damit ist eine Zeit abgeschlossen, die ungeheure Gefahren für den Reichsstand in sich schloß, und aus der sich das deutsche Volk doch im ganzen in Ehren gerettet hat.

Ein neuer Weltkrieg?

Der Kampf um Shanghai

Es ein neuer Weltkrieg im Werden? Die Kabel und Funkender verbreiten täglich aufregendere Meldungen über den chinesischen „Bürgerkrieg“ um Shanghai. Aber jenseits der Feilen der Zeitungsblätter sieht man deutlich, daß sich im fernem Osten ein gewaltiges Ringen der Großmächte abspielt. Amerika, England und Japan sind die Befürworter des Gebotens, China zu erschließen. Nur ein uneiniges Reich der Mitte dient ihren Absichten. Ihr Werkzeug ist der Rebellenführer Schanghaib, der Rebellengouverneur Lu-Pung-Siang, der gekommen mit dem Willkürgouverneur von Tschang durch die Befehlsgewalt abgesetzt worden ist.

Der Widerlächer Lu-Pung-Siang, der Willkürgouverneur von Kiangsu, ist beauftragt, einen Streik gegen die Revolutionäre zu unternehmen. Er kämpft für die Einheit Chinas. Hinter ihm stehen Frankreich und Rußland. Sein Heer verfügt denn auch über französische Waffen und russische Offiziere und Flugzeuge. Frankreich beabsichtigt ein zu hartes Anwohnen des angelfränkischen Einflusses in Ostasien, während Rußlands letztes Ziel die Verdrängung der Großmächte aus dem fernem Osten ist.

Die Großmächte, die hinter den chinesischen Revolutionären stehen, betreiben, wie gelangt die Aufstellung Chinas im Einflußgebiet. England sucht dabei keine Beute im Süden. Japan die seinige in der Mandchurie, insbesondere in der ostchinesischen Eisenbahn. Der bekannte Sunjatsen Präsident von Süchina, hat eine Rundreise erlassen, die sich aufs schärfste gegen die „englische Herrschaft“ ausspricht. Lu Mac Donald richtete er einen Einspruch gegen die Abkehr der Mächte, ihre Flottenkräfte in das Kampfgebiet zu schicken. Tatsächlich hat die englische, japanische und amerikanische Regierung den chinesischen Außenminister Dr. Wellington Koo benachrichtigt, sie würden nicht dulden, daß eine Seeschlacht im Hafen von Shanghai stattfinden. Die Seeschiffe der Mächte sind bereit, sofort anzureisen, wenn die Chinesen trotzdem versuchen sollten, zur See zu kämpfen, wobei nicht überleben werden darf, daß die chinesische Kriegsflotte nicht viel mehr rechnet als etwa die von Marco Polo oder Montenegro, daß aber Shanghai tiefe Duld und Marineverhältnisse, sowie das größte Kriegsschiff Arsenal Chinas, das Kiangnan-Arsenal, besitzt.

Der China-Engländer, der „Times“-Berichterstatter in Hongkong, teilt der europäischen Öffentlichkeit mit, daß Sunjatsen, der seine Truppen nordwärts zur Unterstützung der Tschang-Regierung entsandte, „Deutsche und russische Ratgeber“ habe. Die vor einiger Zeit abgeschlossene Transportschiffahrt in Kanton sei von einem Deutschen eingeleitet worden. So wird also versucht, Deutschland in die chinesischen Wirren hineinzuziehen.

Gegenüber diesem Lügenwerk ist festzustellen: Deutschland hat, allerdings genau wie Rußland, seinen Frieden und seinen Vertrag mit China gemacht. Sich politisch zu einer der Mächteparteien im fernem Osten schlagen zu lassen, heißt auf deutscher Seite sicherlich nicht die mindeste Relingung. Der deutsche Chinahandel ist widerstandslos im Aufblühen begriffen. Im beherrschten Shanghai befinden sich 1500 deutsche Landsleute. Wer schützt sie? Im großen Dongji-Becken sind in den letzten zwei Jahren häufig die heftigsten Angriffe auf Fremde verübt worden. Engländer wurden im Dongji-Becken vor kurzem erschossen. Amerikanische Schiffe werden alle paar Jahre beschossen. Japanische Schiffsoffiziere sitzen seit dreizehn Jahren in Haft gegen Lösegeld. Als Ergebnis des Weltkriegs und der damit unvernünftigen wie unbegründlichen Herabsetzung der Entschädigungen in China durch alle Ententeangehörigen ist das Ansehen der Weichen gesunken. Bei dem Komplex um Shanghai kann es zu Zwischenfällen kommen, bei denen auch die Deutschen leidend beteiligt sind. Wenn es sich herausstellt, daß die Entente sich in einer Schlingensacke gefangen haben, indem sie den chinesischen Bürgerkrieg durch geschickte Waffeneinsätze unterhalten, wenn sich der chinesische Volk zu einer Freiheitsbewegung gegen die „Weißen“ zusammenschließt, dann wird es von den Deutschen nicht helfen können: Mitgegangen, mitgefangen. Denn sie haben an den internationalen Rängen, die sich zu einem neuen Krieg zu entwickeln scheinen, keinen Anteil. <—

Neue Nachrichten

Seine Lieberklärung

Berlin, 11. Sept. Das Blatt Stresemanns, „Die Zeit“, schreibt, es gebe sachliche Gründe, die entgegen dem Verlangen der Sozialdemokraten ein überführtes Vorgehen Deutschlands bezüglich dessen Eintritt in den Völkerbund verbieten. Herrrot habe in seiner Rede in Genf Schranken gezogen. Mac Donald habe das reinigende Wort gesprochen, daß man eine Kriegsverantwortlichkeit erst nach 50 Jahren geschichtlich feststellen könne, Herrrot habe dagegen Wert darauf gelegt, das Diktat von Versailles von neuem als einen „Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit“ zu proklamieren. Das sei keine Einladung, sondern eher eine Abschrägung. Herrrot habe ferner die Schranken gezogen, daß Deutschland wie irgend ein ewiger Neuling zu warten habe, welcher Weg man ihm im Völkerbund e. Deutsche sei es aber sich selbst kundig, einen P. als gleichberechtigte Großmacht und eine ständige Vertretung im Völkerbund zu beanspruchen. — Das Blatt betont, daß die Ausführungen den Ansichten des Ministers Stresemann entsprechen.

Schuldfrage — Auflösung des Reichstags

London, 11. Sept. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weiß zu melden, die fremden Diplomaten in Berlin seien alle der Überzeugung, daß die Note des Willkürgouverneurs von Tschang durch die Befehlsgewalt abgesetzt worden ist.

mit deutschen Befanden im Ausland von dem Schritt abzurufen haben. Der Widerruf könnte aber von deutscher Seite wieder aufgenommen werden, wenn die Reichsregierung um Aufnahme in den Völkerverbund nachdrücklich und Frankreich oder eine andere Macht die Bedingung stellen würde, daß Deutschland den Vertrag von Versailles revidiert, also auch das Schuldkenntnis anerkennen müsse. März und Stresemann werden dem, wenn der Reichstag verfolge zur Reichstagsauflösung bereit sein und nach der Überzeugung der Reichsminister werden die Wahlen mit einem vollen Sieg der Parteien enden, die, wie die Reichsregierung, die Schuldfrage ruhen lassen wollen.

Die zweite Rate

Berlin, 11. Sept. Das zweite Drittel der heute fälligen Septemberbezahlung nach dem Londoner Abkommen ist heute an den Generalagenten Owen Young in Höhe von 20 Millionen Goldmark abgeführt worden. Heute sind auch die ersten Zahlungen der französischen und belgischen Bezahlung aus den bisherigen Rückzahlungen im September an den Generalagenten fällig.

Die Ruhrbeute

Berlin, 11. Sept. Der Verl. Botanik meldet aus Paris: Das französische Ministerium des Reichens teilte dem Parlament in einer verworrenen Darlegung mit, daß die Ruhrbeute in den 18 Monaten vom 1. Januar 1923 bis 30. Juni 1924 eingebracht habe: an Vorkäufen 1540 146 015 Fr., an Sachlieferungen (Kohlen, Koks usw.) 1 414 931 926 Fr., an Eisenbahn 322 577 060 Fr., Verkauf von (geraubten) Waren 14 619 116 Fr., Beiträge von (geraubten) Waren 206 703 710 Fr., aus den Fischen 150 544 814 Fr., zusammen 3 638 822 673 Franken oder etwa 750 Millionen Goldmark. Davon gehen die Belegungskosten ab, die betragen: für Frankreich 739,5 Millionen, für Belgien 120,04 Millionen Franken. Auf Entschädigungsrechnung habe also Deutschland an Frankreich 537,6 Millionen, an Belgien 289,55 Millionen Franken bezahlt. Der Ertrag der gemeinsamen Rechnung sei auf Grund der belgischen Bevorrechtigung Belgien zugewiesen worden. Die Belegungskasse verfügte am 30. August 1924 über einen Bestand von 32 Millionen Goldmark.

Heraus mit den Schindelmännern

Münster i. W., 11. Sept. Der 16. Deutsche Archivar der staatlichen Archive erobert in einer Entschlossenheit die Forderung gegen die Behauptung, Deutschland und seine Verbündeten seien die Urheber des Krieges gewesen. Wenn man die beweissträchtigen Tatsachen aus den deutschen, österreichischen und russischen Archiven unterdrückt und die Deutung der französischen und englischen Archive hartnäckig verweigert und sich hat dessen auf eine „erblichige Sache“ beruft, so erblicken wir darin den beweissträchtigen Beweis, daß man die richtige Feststellung der tatsächlichen Zusammenhänge fürchtet. Wir fordern demgegenüber die Kollegen aus Frankreich und den vormals feindlichen Ländern auf mit uns zusammenzutreten für die wissenschaftliche und unparteiische Erhellung der Quellen, die unerschütterlich sind zur Erhellung der Wahrheit und Bewirkung der Gerechtigkeit.

Aus dem belagerten Gebiet

Offen, 11. Sept. M. L. A. meldet: Gemäß dem Befehl des kommandierenden Generals des 12. A. K. soll die dritte französische Division, die den Dortmund-Berger Bezirk besetzt, aus der Besatzungszone herausgezogen werden. Das 24. Infanterieregiment in Neffinghausen soll bis zum 27. September abgezogen sein. Für diese Truppen kommen diejenigen Teile des 18. Dragonerregiments nach Neffinghausen, die z. Z. in Dortmund liegen. Die Inhabantenstellen, wie die Bahnverwaltung usw. sollen im Neffinghausener Bezirk bis zum 20. Okt. vollständig abgebaut sein, während der Abbau der Zollverwaltung zum 15. Sept. ab erfolgt. — Die Wiedergabe ist nicht ganz klar.

Anfolge der Aufhebung der Zollzone ab 10. Sept. treten für den Bezirk Offen Fahrpländeränderungen in Kraft, wonach die Züge um 10 bis 30 Minuten früher verkehren.

Immer noch Besetzung in Karlsruhe

Karlsruhe, 11. Sept. Obgleich die Zollzone am 9. Sept. aufgehoben wurde, ist das Hafengebiet von Karlsruhe immer noch von den Franzosen besetzt. Die Posten fordern Ausweise von jedem, der ins Hafengebiet eintreten will. Die Besetzung soll erst am 20. oder 21. Oktober zurückgezogen werden. Die Bevölkerung ist sehr enttäuscht.

Die ersten Gefangenen

Zweibrücken, 11. Sept. Aus dem hiesigen Gefängnis wurden gestern die ersten Gefangenen, meist aus Rhein- und Ruhrgebiet, entlassen.

Vom Völkerverbund

Genf, 11. Sept. In der heutigen Sitzung bemühte sich Graf Bethlen, ungarischer Ministerpräsident, die durch die bitteren Anklagen des Grafen Kypsoni eingetretene Verunsicherung zu beschwichtigen. Er sprach dem Völkerverbund sein Vertrauen aus. Das Wüten des Völkerverbundes habe in Ungarn keine schlimmen Folgen gehabt, sondern die geistige Abwärtung und die Wiederbelebung der Wirtschaft gefördert.

Die englische, französische und belgische Abordnung bringen einen Entschuldigungsantrag ein, der Völkerverbund möge mit friedlichen Mitteln den Kämpfen in Georgien (Kaukasus), wo die freien Georgier mit den Bolschewiken im Kampf stehen) ein Ende machen. Boncour sagt dazu, die Entschuldigungsanträge seien bereits mit Mac Donald verabredet. Der Völkerverbund müsse auch in diesem Fall seine Friedenspflicht erfüllen, obgleich die beiden in Betracht kommenden Staaten nicht Mitglieder seien. Auch diese Fälle seien im Völkerverbundvertrag vorgesehen.

In der heutigen Sitzung des dritten Ausschusses (Abwärtung) sagte Lord Barmoor (England), die Abwärtungsfrage könne nicht gelöst werden, solange Deutschland noch nicht im Völkerverbund sei. England stelle seine Flotte der Verfügung des Völkerverbundes zur Verfügung. Boncour (Frankreich) erwiderte, das Schiedsgericht könne von der Sicherheitsfrage nicht getrennt werden. Auch er sei dafür, daß Deutschland im Völkerverbund sei, damit es wisse, daß es die ganze Welt gegen sich habe. Man werde dann Deutschland eher zwingen können, sich zu fügen. Barmoor erklärte, er wolle nicht mißverstanden werden. Er

wolle nicht die Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerverbund wollen, sondern damit seine Entloftung um so leichter durchgeführt und überwacht werden könne.

Clough Georges Vorstoß gegen die Arbeiterregierung

London, 11. Sept. In Wales hielt Clough George eine Rede, in der er auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Englands hinwies. Das englische Volk breche unter der Last der Schulden fast zusammen, ein solcher wirtschaftlicher Tiefdruck sei in England noch nie erlebt worden; es habe alle Ersparnisse nötig, den eigenen Handel durchzubringen. In einer solchen Zeit bringe es die Arbeiterregierung fertig, eine große Anleihe für Sowjetrußland vorzuschlagen, dessen Trachten die Weltrevolution sei.

Verzweifelte Lage der Spanier in Maroffo

Madrid, 11. Sept. Die Stadt Tetuan, die von 6000 Spaniern verteidigt wird und von der spanischen Front vollständig abgeschnitten ist, wird von den Rabalen trotz großer Verluste hartnäckig angegriffen, und sie wird sich in den nächsten Tagen ergeben müssen, wenn keine Hilfe gebracht werden kann. Die Lage ist umso schlimmer, als auch der zwischen Tetuan und Ceuta wohnende Rabalenstamm, der bisher als treu galt, sich erheben zu wollen scheint. Dadurch würden die westlich von Tetuan liegenden 65 000 Spanier in eine sehr gefährliche Lage kommen.

Ein Angriff der Spanier, der die Entsehung der von den Rabalen eingeschlossenen Stadt Kala in unmittelbarer Nähe bezweckte, wurde abgeblasen. Die Spanier führten 1 Bataillon Infanterie nebst Artillerie, 2 Bataillone der Fremdenlegion und 3 Scharen Eingeborener ins Gefecht.

Der Bürgerkrieg in China

London, 11. Sept. Englischen Berichten zufolge sind die Kämpfe bei Hoang-tai (bei Schanghai) hartnäckig und blutig gewesen. Der Platz wurde von den Kiangsu-Truppen genommen, mehr als immer wieder geräumt werden. Es haben mindestens 200 Mann verloren. In Quinsan bereitete der Gouverneur von Kiangsu einen neuen Angriff gegen Schanghai vor, wozu beträchtliche Verstärkungen aus dem Norden eintrafen. Auch der Gouverneur von Fokien (südlich Schanghai) soll an Tschekian den Krieg erklärt haben. Der General von Tschekiang bestreitet, daß er die Unabhängigkeit erklärt habe.

Nach japanischem Bericht betragen die Streitkräfte bei General Tschangschin in der Mandchurie 3 Divisionen von 21 gemischten Brigaden und 4 Reiterbrigaden.

Württemberg

Stuttgart, 11. Sept. Die Polizei hat gestern eine Durchsicht der Buchhandlung der „Südd. Arbeiterz.“ nach hochverräterischer Literatur vorgenommen und den Angehörigen der Buchhandlung, Illrich, wegen Vertriebs hochverräterischer Literatur in Haft genommen. Die Buchhandlung ist von der Polizei geschlossen worden.

Arbeitnehmer beim Staatspräsidenten. Vertreter des Gewerkschaftsbundes deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände waren dieser Tage bei Staatspräsidenten Wazille, um ihn über die Stellung der Staatsregierung zu gewissen sozial- und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten zu betragen. Der Präsident teilte u. a. mit, daß sich die württ. Regierung jetzt mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Einrichtung von Arbeitnehmerschlichtungsausschüssen (Arbeiter- und Angestelltenkammern) als öffentlich-rechtlich Körperschaften befaßt. Den Vereinigungen der Arbeitnehmer und der Öffentlichkeit werde rechtzeitig Gelegenheit gegeben, dazu Stellung zu nehmen. Die Durchführung der Schlichtungsorgane werde so wohl in gewissen Maß eine Vereinfachung der Lebenshaltung in sich schließen, aber naturgemäß werden die Löhne und Gehälter sich der Lage anpassen müssen. Der Landwirtschaft müsse unbedingt gehalten werden, was sich nur durch Schutzschilde ermöglichen lasse. Das württ. Arbeitsministerium werde in seinem bisherigen Zustand bis zur Errichtung der Arbeitnehmerschlichtungsausschüsse bestehen und werde dann als besondere Abteilung dem Ministerium des Innern angegliedert. Die Bildung von Apothekerkammern werde Sache der Arbeitnehmerschlichtungsausschüsse sein.

Regimentsgründungsfeier des R.I.R. 248. Die Vereiniung ehemaliger 248er G. L. S. S. Stuttgart, begeht am 4. und 5. Oktober ds. Js. in Kirchheim u. T. dem damaligen Standort des Ershabtmillions und des Orts, an dem das Denkmal für die Gefallenen des Regiments steht, für alle ehemaligen 248er eine 10jährige Regimentsgründungsfeier mit Gedächtnisfest, Redungen für Quartier und Essen sind bis spätestens den 26. September ds. Js. an Kamerad Ernst Gerber in Kirchheim-Teck, Marktstraße 23, zu richten.

Geislingen-Mensstadt, 11. Sept. Stilllegung des Erzbergwerks. Nachdem Deutschland durch den Vertrag von Versailles die Erzgruben in Lothringen und dann auch andere Gruben in Oberschlesien verloren hatte, griff man auf den alten Bergbau in hiesiger Gegend, der in der Mitte des ganzen vorigen Jahrhunderts betrieben wurde — zurich. Bohrversuche stellten ein etwa 300 Meter langes und 2 bis 3 Meter mächtiges Flöz am Fuß des Michaelsbergs fest, dessen Gestein bis zu 47 Prozent, also mehr als in Wasserfällingen, Erz enthält. Es wurde ein mehrere hundert Meter langer wagrechter Stollen in den Berg getrieben und allmählich eine große Menge Erz zulane gebracht. Ein Hochdruckwerk an Ort und Stelle, das den Betrieb allein rentabel gestalten könnte, wurde aber nicht erstellt; der Transport an den nächsten Hochöfen verfeuert aber die Verhüttung so, daß unser Erz den Wettbewerb der lothringischen Gruben nicht aufnehmen kann. Somit wurde der Betrieb in den letzten Monaten wieder eingestellt. Tausende von Tonnen röhlicher und granulärer Eisenerze lagern nun im Freien und verrotten.

Am, 11. Sept. Gefährlicher Einbrecher. In Memmingen wurde ein gefährlicher Einbrecher, der hier, in Hugsburg und in Memmingen Einbruchsdiebstähle verübt hat, in der Person des ledigen Bierbrauers Sebastian Wetter verhaftet. In seinem Besitz fanden sich 90 Dietriche und solche Schlüssler, die er Schloßern in Memmingen gestohlen hatte.

Schadenshöhe. In der Gegend von Bmünd wurde wieder großer Schaden angerichtet. In Mellingen gab es ein furchtbares Hagelwetter. Es gab eine Winterlandschaft mit einer Hageldecke bis zu 10 Zentimeter Höhe. Auch Personen wurden teilweise durch Hagel verletzt. Die Bäume wurden ihrer Kräfte und Blätter beraubt. Ein Taubenkoller zählte 14 erkrankte Tauben vor seinem Hause. Auch laßt wurden vieler Gänse und Hühner von den schweren Schollen getötet. Auch aus Heringsheim wird gemeldet, daß Menschen, die nicht rechtzeitig das schützende Dach erreichen konnten, Beisen und blutige Köpfe davontrugen. Viele Fenster, selbst Dachplatten wurden teilweise zertrümmert. Die Obstbäume sind vertriebt. Auch im Gemüsegarten sieht es schlimm aus. Von Jaglingen, Bödingen und Großbeinhach, sowie von Reichenberg heren übliche Nachrichten vor. Im letzteren Ort sind die Fenster in den meisten Gebäuden zertrümmert. Groß ist der Schaden an den Dächern auch in Wehgan. Die Landwirte leben bösen Zeiten entgegen. — In Heimenstadt, O. Kallenberg, gab es gegen Mitternacht ein schweres Unwetter. Der Reichenbach überflaute Miesen, Felder, Keller und Ställe. — In Uelberg, O. Schornberg, erreichten die Hagelkörner teilweise die Größe von Hühneriern. Das unreife Obst wurde zum größten Teil von den Bäumen gerissen, während das auf den Bäumen verbliebene Obst von den Hagelkörnern völlig zertrümmert wurde. Im Dorf und im Kloster wurden viele Dachziegel und Fensterläden zertrümmert. — In Untertalchen, O. Kallenberg, wurden an den meisten Gebäuden die Fenster zertrümmert. Auch die Gärten und Obstbäume sind unter der Wucht des Hagelsturms schwer zu Schaden gekommen. Der Hagel fiel in Schloffen bis zur Hühnerergröße. — In Schönaich, O. Bödingen, wurden im Pommfeld mehrere Bäume entwurzelt. Obstbäume umgeworfen und sogar Leute in den Strohsengraben geschleudert. Die Kartoffelreife hat großen Schaden erlitten. — Auf den Feldern wurde besonders die Gemeinde Bellingen schwer betroffen. Dünne hiesiger Obstbäume wurden aus dem Boden gerissen und fast die gesamte Obstreife zerstört. An vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt und zum Teil schwer beschädigt, vollbeladene Erntewagen umgeworfen, auch viele Telegraphen- und Hochspannungsmasten umgestürzt, so daß verschiedene Gemeinden bis 9 Uhr abends ohne Licht waren.

Aus Stadt und Land.

Ragold, den 12. September 1924.

Umsatzsteuer. Vieles besteht die Meinung, die Umsatzsteuer sei ermäßigt. Dies trifft nicht zu. Die von der Reichsregierung geplante Ermäßigung von 2,5 auf 2 v. H. ist noch nicht Gesetz geworden. Einstweilen müssen noch 2,5 v. H. des Umsatzes bezahlt werden.

Auf den Vortrag, der heute abend 8 Uhr im Vereinshaus stattfand, ist nochmals nachdrücklich hingewiesen. Das Thema lautet: „Der Protestantismus im Weltkrieg und die Gegenwart“. Daß dieser Kampf auf allen Seiten entbrannt ist, weiß nachher jeder. Wozu hat er in den meisten evangelischen Kirchen, wie gefährlich er ist und um was es letzten Endes geht. Martin Luthers Gebot ist ein außerordentlich Redner; er wird die gegenwärtige Lage mit reichlichem Material beleuchten und vermag die Liebe zur evang. Kirche in hohem Maß zu fördern.

Edward Reinacher-Abend. Im gutbesetzten Festsaal des Seminars las gestern Abend Edward Reinacher aus seinen eigenen Werken vor. Er fand gespannt lauschende Zuhörer, die von dem Reichtum und der Vielseitigkeit der Sprache Reinachers gelangt wurden. Der Dichter las aus der Gedichtsammlung „Todes Tanz“ u. a. der Tod zum Knaben, der Tod zum Vater, der Tod zum Kind, Gedicht von Tod und Wahn, der Tod und das Kind. Mit diesen Werken, die so eindringlich, so fast grausam zur Menschenseele sprechen, teilte der Dichter, daß es ihm erst ist, die vielen Lebensfragen zu erforschen, zu durchdenken und die Menschenseele durch alle Not und Bedrängnis hindurch zu einer befreiten und inneren Ruhe gebenden Übung zu führen. Welche Kraft und welche Willen war doch in dem Werk — der Tod zum Knaben — diese bildreiche Sprache und dieser Wortklang! Dann das erste: Hindenburg und der Tod, wo der Dichter die Botschaft der Nacht am flammenden Horizont aufmarschieren sieht, Menschen, verstimmt, Arippe! und alle findend, anfangend den Führer — der einfache Mann will nicht mehr mit Hindenburg tauschen — Sagen der größten Männer. — Herzlichen Dank dem Dichter und wir hoffen, daß wir noch dieses die Freude haben, Herrn Reinacher bei uns in Ragold hören zu dürfen.

Ragolder Heimatbuch. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Bezirksrates und durch das fördernde Eingreifen des Bezirkschulamtes ist nunmehr das Ragolder Heimatbuch gesichert, so daß mit seinem Erscheinen in Jahresfrist gerechnet werden darf. Es soll ein Buch für Schüler und Haus werden, das die Kinder in ihrer Heimat Wurzeln lassen läßt, das aber auch die Eltern mit Interesse in die Hand nehmen können. Trotz des allgemein verständlichen Inhalts soll es wissenschaftlich einwandfrei sein und auch manches Neue zu Tage fördern. Studienrat a. D. Dietrich arbeitet schon seit Wochen daran, aus allen Umständen Wertvolles ans Tageslicht zu bringen; Geschichte und Volkstümlichkeit sind bei ihm in den besten Händen. Studienrat Goetz wird die Sagen und alten Geschichten des Bezirks sammeln und bearbeiten. In die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wird Studienrat Müller einfließen. Direktor Dr. Peter Goepfer hat für den ungeschichtlichen Teil seine Mitarbeit zugesagt. Die Erd- und Landschaftsgeschichte wird Professor Dr. Georg Wagner darstellen, der auch im Auftrag des Bezirkschulamtes die Herausgabe übernimmt hat. Der künstlerische Teil wie der ganze Bildschmuck ist Aufgabe von Studienrat Bach; aus allen Orten des Bezirks sollen Federzeichnungen den Lesern entgegenkommen. Kleinere Beiträge bearbeiten Professor Bauer, Fortmeyer, Graf, Professor Dietrich, Schulrat Schott, Professor F. Schuster, Oberlehrer Schwarzmaier und andere. Ein Heimatbuch aber ist nie das Werk einzelner Männer allein, sondern es stützt sich auf die Mit-



Arbeit weitester Kreise, besonders wenn es gilt, alte Geschlechter und Sagen vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Lehrer, Geistliche, Schulkollegen, überhaupt alle Primarstufen werden gebeten, Beiträge zu liefern, vor allem Volkstümliches und das, was an langen Winterabenden der Großvater oder der Großmutter erzählt. Nur so kann wertvolles Gut der Nachwelt erhalten bleiben. Das Bezirksamt Regold so wie die obengenannten Mitarbeiter erbiten solche Beiträge mündlich vor Weihnachten. Nur so ist es möglich, ein Primarbuch zu schaffen, das allen Freude macht und die Liebe zur Heimat weckt und fahrt.

Edmen-Vorträge. Nächsten Samstag und Sonntag wird in den Edmen-Vorträgen ein weiterer Mutterfilm über die Lebensweise der „Mutterfrauen“ in der Zeit des Films, der uns in die Kämpfe und Sorgen eines Mutter- und Vaterberufes verleitend einblende, sein. Wie oft wird nicht der teure sorgende Rat des Vaters, die sorgende Mütter der Mutter durch ein raues, leichtsinniges Wort der Mutter in den Wind geschlagen und blind rennen der Unglückseligkeit sein Schicksal, dem Ende zu. Und verlassen von allen, geschrien um Geld und Seele, findet er erst wieder den Weg zum Elternberge. Mutterfrauen wissen und freude steht in der leidenschaftlichen Seelen. — Den Edmen-Vorträgen ist ein volles Haus zu wünschen und kann der Besuch des Filmes empfohlen werden. (Siehe Anzeige.)

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 10. d. Mts. Rechnungsabber. Die Stadtkassensitzungen samt Nebenverwaltungen von 1917, 1918, 1919 und 1920 sind vom Oberamt geprüft worden. Inwieweit der schuldigen Aufzeichnung sind keine Einwendungen erfolgt. Die Rechnungen, die ja heute infolge der Inflation in ihrer Bedeutung wesentlich vermindert sind, werden heute vom Gemeinderat durchgesehen und ohne Änderung abgelehnt.

Arbeits- u. Lieferungsvergeben. Für die Bemalung der Abstellungsstellen für den Stadtwald sind wiederholt Angebote einzureichen, nachdem der Ausschreibungstermin am 1. Februar 1925 verlängert worden ist. Die Arbeit wird Hauptmeister Jäger hier zu den Preisen seines Angebots von 35 % pro Stück übertragen. Die Frage, ob die städtischen Anlagen alle wieder öffentlich ausgeschrieben und auch an Handlung vergeben werden sollen, wurde eingehend erörtert. Im Beschlusse wurde noch nicht gefast. Die Lieferung von Holz und Gerdern für die Väter- und Kindersäle erhalten Herrmann u. Heinrich Schlicht, Schreinermeister um die Summe von 358 M.

Fremdenwohnsteuer. Von den diesjährigen Gastwirten ist wiederholt das Verlangen nach Aufhebung der Fremdenwohnsteuer geäußert worden. In verschiedenen Städten ist sie bereits aufgehoben. Bei dem verhältnismäßig geringen Steuerbetrag und der Aufhebung ab 1. Okt. zugestimmt, die bis dahin angefallene Steuer ist aber nachzurückzahlen, dagegen wird es auch hier nicht zu umgehen sein, die bereits beschlossene Wohnsteuer zur Erhebung zu bringen.

Aufhebung eines Füllens des Ver. Nieder- u. Sängerkongress. Die Sängerschaft des Ver. Nieder- u. Sängerkongress trägt sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, ein eigenes Musikinstrument zu kaufen. Durch das festliche Jubiläum der Sängerschaft ist die Klänge der Orgel so geworden, daß die vorhandenen Instrumente für die Chorproben nicht mehr genügen. Außerdem ist der Verein bei Veranstaltung von Konzerten durch den Mangel an einem geeigneten Begleitinstrument stark behindert. Es wurde deshalb die Erwerbung eines eigenen Instruments, das allen Anforderungen genügt, in die Wege geleitet. Die ziemlich bedeutenden Kosten (etwa 2400 M.) vermögen jedoch die Sänger nicht allein zu tragen und es sollen Anleiheentnahmen aufgegeben werden, die unergänzlich sind und schließlich im Verlaufe von 10 Jahren durch jährliche Anleiheentnahmen getilgt werden sollen.

Rechte Kurzmeldungen.

Der Völkerverband behandelte in der Donnerstagssitzung die Fragen, die mit dem Wiederaufbau Ungarns zusammenhängen.

Clough George nahm in einer öffentlichen Rede scharf Stellung gegen die Arbeiterregierung wegen des englisch-russischen Vertrags.

Die Herriot nachstehende „Ere Kasse“ veröffentlicht einen scharfen Angriff gegen die Minister Deneke und Nagels im Zusammenhang mit der Teuerungfrage.

Die Stenographengesellschaft, die größte Organisation der Deutschamerikaner, erklärte sich für die Präsidentschaftskandidatur La Follette.

Die Sängerschaft bietet nun auch die Stadtgemeinde um Übernahme solcher Anleihe. In Anbetracht der wichtigen Leistungen des Vereins, der sich bei jeder öffentlichen Veranstaltung der Stadt bereitwillig zur Verfügung stellt, wird beschlossen, 20 Anleiheentnahmen zu übernehmen. **Feuerwehrtaschen.** Der Feuerwehrtaschen wird für 1924 ein Zuschuß von 500 M. bewilligt, der zugleich heute dazu dienen soll, den durch die Inflation verloren gegangenen Referendums einzunehmen zu ergänzen. Anlässlich des Familienabends der Feuerwehr, Sonntag den 21. d. Mts. soll den Jubilaren für 20- und 25jährige Dienstzeit wieder wie früher ein Festessen verabreicht werden.

Kraftpostale Regold-Halterbuch. Die Oberpostdirektion ist bereit, die Karten auf der Kraftpostale Regold-Halterbuch wieder aufzunehmen und zwar sollen sie, auf Wunsch von Halterbuch, in Halterbuch beginnen und endigen. Anlauf in Regold wäre 10 Uhr 15 und Verknüpfung 3 Uhr 45, Sonntag 7 Uhr 10 und Abfahrt ab Regold 10.30 vormittags und 8.30 abends. Von Seiten des Gemeinderats wird hiergegen eine Einwendung nicht erhoben.

Plakatwesen. Das städtische Plakatierungs- und Reklamé-Büro Stuttgart möchte den Plakatanschlag in dieser Stadt, der noch im Argen liegt, organisieren und fördern. Bedingung ist, Liebertragung des alleinigen Plakatrechts auf 10 Jahre, wogegen sich das Büro zu einer jährlichen Entschädigung verpflichtet. Das Plakatierungs-Büro soll zunächst im Hinblick auf die ganze Frage eingezogen werden.

Sonntags. Dem Reichstagen Beleg wird die Erlaubnis erteilt, an einem sonntäglichen Baumverkauf diesen Winter in Regold teilzunehmen. — Dem Postmeister wird auf Grund vorgelegten ärztlichen Zeugnisses ein Krankheitsurlaub bis Ende dieses Monats gewährt. — Dem Freibankmeister wird für das Schlachten und Kaschieren von einem Stück Großschaf eine Gebühr von 8 M. für ein Schwein eine solche von 4 M. und für ein Kalb, Schaf oder Flegel eine solche von 3 M. bewilligt; in diesen Beträgen ist das Reklamen von Kotel und Gerden inbegriffen. — Einige städtische Wohnungen wurden vergeben und auch sonstige Wohnungsangelegenheiten erledigt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 11. Sept. 42108 9/16. New York 1 Dollar 4210. London 1 Pfund 1870. Amsterdam 1 Gulden 1814. Zürich 1 Franken 0768 9/16. Ost.
Dollarkursnotierungen 88.30.
Reisepreise 1070-1080.
Frankfurt 1070 zu 1 Pfund. 18.80 zu 1 Dollar.
Die Großhandelskassensätze vom 9. Sept. 11 auf 124.7 Prozent über um 25 Prozent gegenüber dem 2. Sept. (121.6) gestiegen. Von den Hauptgruppen haben sich Lebensmittel von 112.1 auf 117.1 über um 4.5 % z. z. davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 100.5 auf 107.1 oder um 6.5 % z. z. erhöht. Industriestoffe gingen von 130.2 auf 133.0 oder um 2.2 % z. z. an. Die Gruppe Rohstoffe und Eisen liegt mit 129.4 nahezu unverändert. Industriematerialien von 114.5 auf 118.2 oder um 3.2 % z. z. an. während Einfuhrwaren von 134.0 auf 137.4 oder um 2.5 % z. z. nachgehen.

Das neue Kohlenpreiskalkül. Am 11. September werden alle Zahlen des Kohlenpreiskalküls zur Erklärung des neuen Kohlenpreiskalküls zusammengestellt. In den Vorberichtigungen wurde noch keine Berücksichtigung zwischen den beiden Richtungen erzielt, die sich unterscheiden: die Monopol, die freier handelt.

Die Aufhebung der Devisenverpflichtung wird vom Hauptverband des deutschen Großhandels gefordert, da sie nach Annahme des Devisenplans unmöglich geworden sei und der internationalen Kreditverkehr unter dem Zwangsgebot keine Rechtswirkung habe, die dem Kreditgeber gegen willkürliche Devisenverpflichtungen Schutz gewährten.

Stuttgarter Landesproduktionspreise, 11. Sept. Weizen 22-26 (11. Sept. 22-26), Sommergerste 20.50-24.50 (20.50-24.50), Roggen 22 (18-21.50), Hafer, neue Ernte 15-19 (15-19), Weizenmehl Nr. 0 36.50-38 (36.50-38), Weizenmehl Nr. 1 32.50-34 (32.50-34), Weizenmehl Nr. 2 28.50-30 (28.50-30), Weizenmehl, alte Ernte 3.50-6 (3.50-6), Weizen, neue Ernte 6.50-7 (6.50-7), Stroh (Strohpreis) 4-5 (4-5).

Berliner Getreidepreise, 11. Sept. Weizen mdt. 21.50-22.50 (21.50-22.50), Sommergerste 21-23.50, Hafer 17.10-18 (17.10-18), Weizenmehl 30.75-33.25, Roggenmehl 27-29, Weizenkleie 14 (14), Roggenkleie 12.50, Raps 335-340.
Frühkostnotierungen: Gerste 29.50-35, Hafer 30.40-30.70, Roggenkleie 13.

Wegener Wetter- und Kälteberichte, 10. Sept. Voller 1.65-1.75 (1.65-1.75), Tendenz ruhig, Weizenhülle grüne Ware 0.65 bis 0.70, zuckerkaltend (zusammensetzt 0.85-0.90 nachfolgend, Rohstoffe ansteigend 1.10 bis 1.25, Nachfrage gering, Kontinente 1.25-1.35 M., Auslandsangebot bedingt die Inlandspreise.

Wärkte

Stuttgart, 11. Sept. Schlachtlebmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 86 Ochsen, 38 Füllen, 170 Jungkälber, 181 Jungschweine, 56 Kälber, 67 Ferkel, 534 Schweine, 33 Schafe und 1 Flegel. Verkauf wurde alles. Erlöse aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Schlachtlebmarkt: Ochsen 1.41-44 (Ferkel Markt 38-48), 2.29-36 (28-35), Ferkel 1.40-42 (38-41), 2.30-36 (28-35), Jungschweine 1.47-52 (40 bis 50), 2.36-45 (35-44), 3.29-35 (29-34), Schafe 1.30-36 (28 bis 35), 2.18-28 (17-28), 3.12-16 (10-11), Kälber 1.68-70 (68 bis 68), 2.02-26 (21-24), 3.52-58 (50-55), Schweine 1.40-42 (40-42), 2.34-37 (32-34), 3.74-80 (70-75). Verkauf bei Märkten: leicht.

Vergleicher Schlachtlebmarkt, 10. Sept. Erlöse aus je 1 Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1.30-32, Ferkel 1.41 bis 44, 2.29-32, Ferkel 23-25, Kälber 66-72, Schweine 38-42, Mäckermarkt: Großschaf langlam, Kälber und Schweine lebhaft. Viehmarkt: 6.1 m. Ferkel 178 Stück, Kälber, 73 Kälber, 3 Kälberinnen, 35 Kälber, 9 Ochsen, 8 Stiere, 1 Ferkel, 1 Schwein, 250-500, Kälberinnen 300-515, Kälber 110-280, Ochsen (einschl.) 600-800, Stiere 220-400. Kälber gingen barones am der Mutter. — Wärenden. Begehrte wurden für 1 Paar Ochsen im Gewicht von 1250 bis 1070 M. für 1 Ferkel im Gewicht von 420 bis 320 M. für Kälber 300-450 M. für Kälberinnen 250 bis 300 M. und für Jungschaf 120-200 M. für das Stück. Bei regen Handel war der Verkauf lebhaft.

Schweinemärkte, Weidloch, 10. Sept. Schlachtlebmarkt 24-25. — 6.1 m. Ferkel 27 Stück, 467 Schlachtlebmarkt, Preis 40-45 bis 15. 50 d. St. Wärenden: Schlachtlebmarkt 28-34.

Stuttgart, 11. Sept. Marktbericht. Dem Viehmarkt auf dem Viehplatz waren 6000 Zentner zugeführt. Preis 3.50 bis 3.80 M. für den Zentner; dem Kartoffelmarkt auf dem Esplanade waren 400 Zentner zugeführt. Preis 5 M. für den Zentner. Dem Ferkelmarkt auf dem Esplanade waren 100 Zentner zugeführt. Preis 5 M. für den Zentner.

Fruchtmarkt Wärenden, 10. Sept. Ferkel 131 St. Weizen 184 St. Hafer, 28 St. Gerste, 23 St. Dinkel und 12 St. Roggen. Preis für Weizen alter Ernte 15-14.50 M. neuer Ernte 10-11 M. für Hafer alter Ernte 12 M. neuer Ernte 9.50-11 M. für Dinkel 8-9 M. und für Roggen 9.50-10.50 M. je Zentner. — Auf dem Viehmarkt kollerten folgende Konten: 15-17 M. je Stück am Landbutter 1.80-2 M. je Pfund.

Das Wetter

Die Depression im Norden bleibt ohne Einfluss. Die Wetterlage in Süddeutschland wird durch den Hochdruck über Frankreich bestimmt. Für Samstag und Sonntag ist vorwiegend trübendes und wechselnd auflockerndes, jedoch zunächst ohne Aussicht auf ein vollkommene Besserung zu erwarten.

Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Rieff

Im Hensburger Hofen lag die kleine stierliche Kasse, die der König gelehrt und mit der sie in guter Bekanntschaft die Offize besuchte. In früheren Jahren hatte sie die Beschäftigten sehr geliebt; jetzt, bei dem zunehmenden Alter, ließ sie nicht mehr lange auf dem Hof. Aber es erinnerte sie immer, wenn sie einige Tage auf dem Hof war, an einen warmen Frühlingstag, den sie mit ihrer Begleitung an die Kasse rüber und begrüßte den Kapitän huldreich. Kapitän Wessels war ein höflicher, aber Margarete mußte manchmal das Gefühl haben, daß die Hofisten jüngerer als die Dänen waren. Besonders stand Wessels bei ihr in Ansehen. Er war ein Seebär mit schlechten Manieren, aber er verstand seinen Dienst, und das war die Hauptsache.

Eggeling machte die Fahrt nicht mit. Er hatte Staatsgeschäfte zu erledigen und war über Hamburg. Noch immer mußte man nicht wissen, wo König Ulrich hinfuhr. Es war verlockend worden, daß er in Hagenow ein Bein gebrochen habe und deshalb sich nicht mehr bewegen könne. Aber die Hensburger glaubten dem Bericht nicht. Eggeling wußte, daß es das Berichtswort wäre, die gesungenen Hofisten freigegeben und dafür den König zu erlangen. Aber Margarete konnte sich nicht dazu entschließen. Sie wollten den König haben und die Hofisten behüten. Es verdroß sie, daß sie gemüßwillig gezwungen werden sollte, etwas zu tun, das ihr nicht gefiel. War sie nicht die Königin, und hatte sie nicht die größte Macht? Es half nichts, ihr auseinanderzusetzen, daß eine kluge Fürstin entgegenkommener zeigen mußte. Es war Eggeling recht, daß Margarete einige Tage auf der See zubringen wollte, er konnte dann mit einigen Hofisten Verhandlungen anstellen. Da aber die gesungenen Hofisten Hensburg verlassen, desto besser. Sie waren ein Hindernis, der, je eher, je lieber entfernt werden mußte.

Während Eggeling einen Boten nach Schleswig schickte, um ein Schreiben an einen der Hofmeister zu überbringen, freute sich Margarete an der lebigen Kaiserin See, an dem grünen Laub der Segel, an der lustigen kleinen Kasse, die ein bequemes Deck hatte und eine große behagliche Kasse. Die Königin hatte den notwendigen Boten zu dieser Fahrt eingeschickt und auch ihren Koffer mitgenommen, den Kapitän, der aus altem Florentiner Geschlecht sein wollte und auch sehr oblige Manieren hatte. Margarete liebte seine Berichte, und Herr Wessels, der in der kleinen

Schiffkammer einen weiß gekleideten Jüngling finden ließ, fand dabei und probierte mit großer Verzweiflung. Nichts kam auf den Tisch der Hofisten, das er nicht gelassen hätte. Das war verständlich, im übrigen Hof hatte es manche schickliche Liebesfälle gegeben.

Jarl Gunnar und Margarete tranken sich seit langer Zeit. Er war wohl zwölf Jahre älter als sie, aber sie waren doch zusammen jung gewesen. Damals, als Margarete ein junges Ding war und der verzweifelte Jarl ein sehr schöner Mann. Er hatte Margarete einmal im Wald in die Arme genommen und sie lange geschäft. Dann sie losgelassen und erklärt, daß er sie für die Götter geliebt habe. Die Götter war ein Fräulein der Königin, der Mutter von Margarete, und ein sehr hübsches Mädchen. Niemals hatte Margarete diese Verwechslung überkommen; sie auch nie gekostet. Die Götter hatte den Dienst bei der Königin bald verlassen müssen und für den Jarl emulden Margarete immer ein großer Wohlwollen. Was sie auch dort gelebt, daß sie ihm ein Fräulein aus Grönland befreundet als nicht sein geben wollte. Der Jarl war es geworden. Er hatte einen herrlichen Besitz in Hagenow und sehr viele Kinder. Aber er sah sich manchmal einfaun auf seinem großen Hof. Deshalb war er auch nach Hensburg gekommen, um Margarete wieder zu sehen. Müde sie ihm gezeigt, daß sie als Königin über ihm stand, würde er sich nicht weiter um sie bekümmern haben. Er fand sich gerade so vornehm wie die Königin auf den drei Reichern. Aber Margarete behandelte ihn ganz wie einen Leibeigenen. Sie hätte nicht anders gekannt. Und nicht leicht empfand sie dankbar, daß Gunnar Schicksal es noch am besten mit ihr meinte.

Mehrere Tage legte die Kasse der Königin umher. Jarl Gunnar, bald da, kamte einmal an dieser, dann an einer anderen Insel. Das Wetter war schön, und wenn Kapitän Wessels sich lieber einen frischen Wind wünschte. Je war es für die Königin und ihr Gefolge besser, daß sie keinen Sturm erleben. Wenn das Schiff hier und dort anlegte, gingen einige Frauen der Begleitung an Bord. Natürlich auch der Koch, der Einkäufer, und der Kammerling, der sich überall mit seinen Kisten umschickte. Margarete ging nicht oft mit. Es kam manchmal ein Gefühl der Schwäche über sie und sie war müde. Aber Gunnar, die um sie war, dachte dies niemandem sagen. „Es ist nicht, daß ich alt werde!“ sagte sie zu der Herrin. „Aber ich habe mich geübt.“ Meinen Reich sollen die Hofisten mir wiedergeben, und die Hensburger dürfen mich nicht in diese Anstalten. Ich bin die Königin!“ Sie sah Gunnar an, als erwartete sie eine Antwort, aber die Kammerfrau dachte sich über eine Arbeit und erwiderte nichts.

In einem sehr sonnigen Tage legte die Kasse bei der Stadt Sonderburg auf der Insel Hagen an. Es war ein kleines Schloßchen; aber die Burg, die trotz ihrer Ruinen bis an die See hin lag, lag groß und majestätisch. Die stierliche Kasse lag in der Ruine, ging offen, als die Königin sich näherte, und der Schloßvogt stand hinter ihr und neigte sich fast zur Erde. Margarete war in guter Stimmung. Ihre Hofisten schmeichelten sie nicht mehr, die Ruhe auf dem Schiff hatte ihr geteilt. Im Burghof standen einige Räume, deren Wände gerade ausschäpften, die Sperlinge konnten sich mit den Staven und hölzernen Säulen die Hühnerhöfe der Inseln. Es wurde ein bequemer Hof gebracht, in dem die Hofisten sich wohnten. Jarl Gunnar stand neben ihr und Krugard wurde nach einer Erleichterung geschickt. Davor waren die Ruinen, aber im Hof war es heimlich. Der Schloßvogt stand gegenüber vor der Königin und erwartete eine Ehre.

„Hast du viele Gefangene hier?“ erkundigte sich Gunnar, als Margarete noch immer sprach.

Herr Goldenhose richtete sich auf.

„Nicht viele, Herr Jarl. Ein oder zwei, weil sie gemeldet haben, und kann den Zauberer.“

„Den Zauberer?“ Margarete machte große Augen.

Der Bogt berichtete von einer Missetat, die im vorigen Jahre die Hensburger auf Hagen verurteilt hatte. Der Zauberer wurde beschuldigt, sie verurteilt zu haben. Daher er denn festgenommen wurde und noch auf sein Urteil wartete.

„Der schreckliche Missetat in Sonderburg meint, daß er brauen muß!“ erzählte Goldenhose, „aber das Gericht hat noch nicht gesprochen.“

„Und wie ergab es den Hofisten?“ Der Jarl fragte es und der Bogt räusperte sich.

„Es ist ein großer Missetat gekommen, so daß die Hofisten alle erloschen sind. Aber der Schreckliche meint —“

Margarete unterbroch ihn. „Hör mir den Zauberer!“

Der Bogt ärgerte. „Er ist sehr verhungert.“ murmelte er. „Nach —“

Margarete machte eine ungeduldige Bewegung und der Bogt ging ab.

„Du darfst nicht so wenigartig sein, König!“ sagte Gunnar. „Deine Untertanen lieben es nicht!“

„Sein Laus kann (stierlich) und die Hofisten rangelte die Stirn.“

(Fortsetzung folgt)

Oberamtstadt Nagold.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch heute, wie in den Vorjahren jeden Samstag vormittag, erstmals am Samstag, den 13. Sept. d. Jo.

Obst- u. Wochenmarkt

Statist. 673
Bei der guten Obst- u. Gemüseernte ist reiche Zufuhr von Obst- und Gemüse zu erwarten. Verkäufer und Käufer werden eingeladen.
Verkaufsort für Obst ist die Vorstadt, woselbst eine Brückenwaage aufgestellt ist. Wiegebühre 5 J pro Sad und Koch.
Den 11. 9. 1924. Stadtsch.-Amt: Reiter.

Bad Teinach.

Im Auftrage des Konkursverwalters über das Vermögen der Firma Seyfried & Luz, Schenker in Teinachtal, Bez. Ulmberg, 634

versteigere

Ich am Dienstag, den 16. ds. Mts. von vorm. 11 Uhr an, gegen bare Bezahlung, nach den Vorschriften über den Pfandverkauf:
ca. 100 cbm Schnittwaren, ca 160 Fm. Langholz II. bis VI. Klasse, 1 Jagdwagen, ca 3000 neue Falzstege.

Serner: 1 fast neue Futterstreichmaschine für Kraftbetrieb, 1 älterer Motor, 2 Nienensscheiben, 1 Ringstreichfeger, 2 neue Radreifen, 2 U-Träger, 2 T-Träger, 2 Eisenwecken, 1 Eisenklappe, 1 Schreibmaschine „Stolzberg Fortuna“, 1 Kopierpresse, verschiedene Schreibzettel, 3 Langholzswagen mit Ketten, 1 Klopwagen, 2 Leiterwagen, 2 Langholzwinden, 2 Potürrie, 2 Schleiftrüge, 1 Kontring, 1 zweirädriger Karren, 5 Pferdeklummet, 2 Neberrück, 1 Leppichgurt, 4 wollene, 2 wasserdichte und 3 leinene Pferdedecken, 2 Kummetschoner, Halsriemen, Bürsten, Striegel und verschiedene andere.

Zusammenkunft beim Schöngewerk, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw: Obngemach.

Neue Hobelbänke

mit Eisenspindeln, Blatten aus gedämpftem Holz, liefert in besonderer Ausführung und sieht Bestellungen entgegen
Jakob Seeger, Wagner, Reutweiler.

Anzeigen

für die Sonntags-Nummer wollen heute noch aufgegeben werden.
Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Düten und Beutel

in verschiedenen Größen empfiehlt
O. W. ZAISER, Buchhandlung Nagold.

Turnverein Haiterbach.

Der Verein hält am Sonntag, den 14. September sein jährliches

Schauturnen

ab, wozu die verehrten Nachbarvereine, sowie Freunde und Gönner der Sache herzlich eingeladen werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben.
Abmarsch des Festzugs nachmittags 1/2 2 Uhr vom Gasthaus zur Sonne
Der Ausschuß.

Formalin und Uspulin

zum Beizen der Saatkraut zu haben in der

Löwen-Drogerie

Nagold u. Altensteig.

Suche einige 675

Börsenmacherinnen

bei guter Bezahlung.
Jakob Senne, Börsengeschäft, Nagold, Hatterbacherstr.

Wilh. Wackenhuth, Calw, Tel. 142

Kartoffelerntemaschinen
Pflüge Eggen
Jauchepumpen.

Das Buch der Hausfrau

Eine neuzeitliche Haushaltungskunde von Klara Ebert.
Mit 30 Abbildungen.

Aus dem Inhalt: Hauswaffen, Fein-, Ernährung, Kleidung, Wäscherei, Krankenpflege, Heilige Aufgaben der Frau.
„Eine prächtige Gabe, der man nur wünschen kann, daß sie recht bald in den Bestand jeder Familie überginge.“
Besonders bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Feuer-, Haftpflicht- und Lebensversicherungen

im hiesigen Bezirk wird tüchtiger

Vertreter

für erste Gesellschaft gegen höchste Provisionen evtl. festen Monatszuschuß gesucht.

Einflußreiche, rührige Herren wollen schriftliche Angebote einreichen an:
Fa. Eberhard Fejer, Stuttgart Friedrichstr. 56.

Sie brauchen

Kochungen, Entwürfe, Concerts, Prospekt, Statuen, Postkarten, Jubiläums, Jubiläumskarten, Programm, Bild, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Kranzreife, Kranzkarten, Geschäftskartenbogen, Mitteilungen.

Sie werden vorzüglich und preiswert bedient in der „Gesellschafts“-Druckerei in allen Arten von

Drucksachen!

Neu aufgenommen:

Einjahrenden Normalhunden Herrenhosen Schlupfhosen Reformhosen Tricot-Heft Cord-Heft

Luise Brenner & E. Bräsamle Nagold, Waldachstr.

Wer

eine gute Zeitschrift wünscht, der wähle unter den nachstehenden aus:

1. Die Woche
2. Die Kunst
3. Die Kunst
4. Die Kunst
5. Die Kunst
6. Die Kunst
7. Die Kunst
8. Die Kunst
9. Die Kunst
10. Die Kunst

Bestellen Sie sofort bei der Buchhandlung Zaiser Nagold, die rasch u. pünktl. liefert.

Nezgerwagen

mit Patentachsen und drei Sitzen mit Polster ist billig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein Kind oder Küchenschmelze.

Fr. Schninger, Zimmermann Grundbach Orl. Rosenbürg. 400

Eine junge 667



Ruh,

— trübselig — hat zu verkaufen.
In erfahrung
Schwan z. Ochsen Nagold.

Löwenlichtspiele.

Samstag 8.15
Sonntag 2.15, 4.30, 8.15

Mutter-Tränen

Filmspiel Kämpfe, Sorgen des Elternhauses in 6 großen Akten (sowie Beiprogramm).
Niemand veräume den Film
Samstag abend 8.15
Familienvorstellung.

M. S. N. Deutscher

Proben d. gem. Chork. an

Nächsten Sonntag

Nachmittagswanderung



666 Der Vorstand.

Renz z. „Rose“

Samstag und Sonntag

prima Nektarsuppe

auch über die Straße,
mit bekannten 1921er Weinen
— und Ankerstöß.

Wiltberg.

Nächsten Sonntag den 14. September



große Tanzunterhaltung

unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle
woga freundlichst einladet

Wilh. Brenner z. Girsch.

DIE WOCHE



Deutschlands populärste Wochenschrift

Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Fr. E. Köffler Neues Stuttgarter Kochbuch



35. Auflage
verrätig in der
Buchhandlung Zaiser Nagold.

Kohlepapiere Farbbänder

G. Köbele, Nagold
Fernspr. 126.

Mädchen,

gesucht. Alter, in guter Privathaus u. der Schweiz gesucht. Bewerbungen u. Respektablen an: Frau Reber, Gernsingen (Baden, Schweiz.)



Heute abend punkt 7/9 U.
Bäffe
Schulhaus.

